

(Berichterstatter Vizepräsident Oberbürgerm. Geh. Rat Dr. Beutler.)

(A) stände in den Seminaren auf Grund der Anordnung der obersten Schulbehörde bilden, gründlich, ordentlich und tief ausgebildet werden, daß sie damit zu ordentlichen, tüchtigen und national denkenden Männern werden, die auch befähigt sind, nun das Erforderliche, was das Leben von ihnen verlangt, selbst zu lernen, daß sie in sich gefestigte Charaktere und gute deutsche Bürger werden, das wollen wir. Wir wollen durchaus nicht etwa eine Beschränkung der Ausbildung der Lehrer, sondern eine intensive Ausbildung, eine qualitative Verbesserung derselben. Ich habe Veranlassung, aus den Verhandlungen der Zweiten Kammer das besonders mit diesen wenigen Worten hervorzuheben.

Meine hochgeehrten Herren! Es ist dann bei den Seminaren noch verschiedenes zur Sprache zu bringen.

Zunächst ist über die Gesamtfrequenz der Seminare im Berichte der Zweiten Kammer verhandelt worden, und es wurde festgestellt, daß von den Schulamtskandidaten, die aus den Seminaren entlassen werden, im letzten Jahre verhältnismäßig nur sehr wenige übriggeblieben sind in dem Sinne, daß zwar zu Ostern beim Abgange der Seminaristen von ihren Schulen und bei der Eröffnung der neuen Klassen in den Volksschulen nicht immer alle Seminaristen zugleich haben Anstellung finden können, sondern im Jahre 1910 243, im Jahre 1911 205 einstweilen haben zurückgestellt werden müssen. Aber es hat sich er-

(B) geben, daß schon nach ganz kurzer Zeit, nach wenigen Monaten, dieser ganze Reservebestand aufgebraucht worden war durch Pensionierung, durch Todesfall usw., daß also dies eigentlich ein normaler Zustand ist. Es hat sogar in einigen, allerdings nur in drei Fällen im Laufe der letzten Jahre auf den früheren Zustand zurückgegriffen werden müssen, daß man einige besonders tüchtige junge Leute aus den Seminaren zur Stellvertretung herangezogen hat. Ich darf also sagen, daß der gegenwärtige Stand unserer Seminare den Bedürfnissen der Volksschule durchaus entspricht.

Bei den katholischen Schulamtskandidaten ist der Überschuß etwas stärker gewesen und hat sich etwas langsamer aufgebraucht, so daß beispielsweise am 22. Januar 1912 von den am 2. April 1911 entlassenen Schulamtskandidaten noch 6 unbeschäftigt waren.

Es ist dann auch weiter dem Königl. Ministerium die Frage vorgelegt worden, wie es denn verfährt mit der Reihenfolge der Einstellung. Nun, die ganz natürliche und schließlich wohl auch von der Zweiten Kammer oder deren Deputation gebilligte Antwort konnte nur sein, daß man die Herren im wesentlichen nach der Qualität der Reihenfolge nach einstelle, d. h. je nachdem sie sich besonders eignen, werden sie eben eingestellt, und je nachdem sie ein gutes Zeugnis haben. Ich glaube, daß dieser

(C) Grundsatz der richtige ist. Daß die jetzige Einrichtung und die jetzige Stellenzunahme an den Schulen nicht dazu angetan ist, die Einrückung in die ständigen Stellen besonders zu befördern, ist ja erklärlich. Gegenwärtig beträgt die Zeit der Hilfslehrerschaft etwa 5 Jahre, bis sie in die ständigen Stellen einrücken. Ich meine aber, wenn man andere Berufskreise vergleicht, etwa Juristen, Lehrer an den höheren Schulen, Ärzte u. dergl., und bedenkt, daß die Herren direkt vom Seminar in diese Hilfslehrerstellen kommen, so ist das Alter von etwa 24 oder 25 Jahren zur Erlangung einer ständigen Stelle nicht zu hoch. Ich möchte glauben, daß dies als ein Übelstand der gegenwärtigen Verhältnisse nicht bezeichnet werden kann. Man darf daraus annehmen, daß für die allernächste Zeit, wenn sich nicht die Verhältnisse durch das neue Schulgesetz wesentlich ändern, die Neugründung von Seminaren kaum erforderlich sein dürfte.

Auch hier habe ich zu bemerken, daß die Petitionen, soweit sie von den Seminarlehrern vorliegen, gegenwärtig nicht behandelt werden, wenigstens nicht entschieden werden. Teilweise sind sie in dem Berichte der Zweiten Kammer ziemlich ausführlich behandelt. Der Schluß ist aber, daß man sich die Entscheidung bis zur Behandlung der übrigen Petitionen vorbehält.

(D) Es sind außer den von mir bereits besprochenen Um- und Erweiterungsbauten des Lehreriunenseminars zu Dresden noch einige Bauvorhaben besonders zu besprechen.

Eine lebhafte Erörterung hat der Erweiterungsbau des Seminars Leipzig sowohl in der jenseitigen Deputation als auch in Ihrer Deputation veranlaßt. Das Seminar zu Leipzig ist erst im Jahre 1907 fertig geworden und in Bezug genommen worden. Es liegt auf der Hand, daß die Zeit bis jetzt etwas kurz ist, um schon wieder einen wesentlichen Erweiterungsbau, der immerhin die Summe von 413000 M. erfordert, zu rechtfertigen. Die Verhältnisse liegen aber in Leipzig ganz besonders eigenartig. Das Seminar ist wohl von Anfang an etwas beengt gewesen, was ja leider bei Plänen von öffentlichen Gebäuden auch sonst vorkommen soll. Es sind mit der Zeit schon 2 Parallelklassen eingerichtet worden. Nunmehr handelt es sich darum, daß man an diesem Seminar ein Parallelseminar für alle Klassen durchführt, allerdings mit Ausnahme der beiden unteren Klassen, weil in dieses Parallelseminar nicht Leute aufgenommen werden sollen, die aus der Bürgerschule kommen, sondern ausschließlich solche — und das ist eine neue Einrichtung für das Seminar —, die eine Realschule absolviert haben. Man verspricht sich davon, daß solche Realschulabiturienten künftig in größerem Umfange auf die Seminare übergeführt werden und den Lehrerberuf ergreifen, in mancher Beziehung erhebliche Vorteile, und man kann sich eigent-